

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Danke Herr Schwaller, Danke Herr Hurni

Guten Tag sehr geehrte Medienschaffende,

Chers représentants des médias, bienvenue chez nous, à la Poste.

Cari rappresentanti della stampa e dei media, grazie per aver trovato il tempo per unirvi a noi quest'oggi.

---

Sie haben in den letzten Monaten einiges über mich geschrieben, wer ich wohl bin. Gerne bringe ich hier etwas Licht ins Dunkel. Meinen Lebenslauf kennen Sie in den groben Zügen.

Ich bin in einem kleinen Tessiner Dorf, in Novazzano in der Nähe von Chiasso, aufgewachsen.

Und schon damals habe ich als Junge die Bedeutung von Service Public kennengelernt.

Als Kind war das Postauto mein Tor zur Welt. Nur dank dieser Dienstleistung der Post hatte ich die gleichen Möglichkeiten gehabt wie meine Kollegen in grösseren Dörfern und Städten. Service Public beginnt im Kleinen, hat aber eine grosse Bedeutung für die ganze Bevölkerung.

Service Public schafft gleichwertige Chancen zwischen Stadt und Land. Für all das werde ich mich als Konzernleiter der Post mit voller Kraft und Herzblut einsetzen.

Nach der RS habe ich in Zürich an der ETH Maschinenbau studiert und in der Limmatstadt meine ersten beruflichen Erfahrungen gemacht. Zuerst habe ich viele Firmen, darunter auch Schweizerische Firmen, geholfen, Wachstumsstrategien zu entwickeln und zu implementieren. Danach habe ich in grossen und mittelgrossen Dienstleistungsunternehmen gearbeitet und dabei viele Mitarbeitende geführt. Dabei war ich stets im Spannungsfeld zwischen Kunden, Behörden, der Öffentlichkeit – etwas, was ich bei der Post erneut wiederfinde. Es gibt aber noch weitere Parallelen: Die Unternehmen, in welchen ich tätig war, befanden sich alle in stark verändernden Märkten, wo sich die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden, sowie die Anforderungen der Märkte und der Konkurrenz, stark wandelten – genauso wie bei der Post.

Immer wieder habe ich in den vergangenen Monaten gelesen, ich kenne die Schweiz nicht, weil ich viele Jahre im Ausland gearbeitet habe. Nun, ich kann Ihnen sagen, ich war stets mit der Schweiz verbunden. Ich habe die Entwicklungen sehr genau verfolgt und beobachtet, wie sich die Schweiz und ihre Wirtschaft entwickelt hat. Und der Blick aus dem Ausland macht einem Vorteile und Chancen der Schweiz wieder so richtig bewusst.

Für mich ist klar: Ich will, dass die Post wieder an Relevanz für die ganze Bevölkerung und Wirtschaft gewinnt.

Vielleicht fragen Sie sich, wieso ich mich für die Post entschieden habe – gerade nach dem turbulenten letzten Jahr.

Für mich ist die Post ein einzigartiges Unternehmen mit einer sehr speziellen Verantwortung: Die Post ist in der Schweiz tief verankert. Das soll so bleiben. Dabei geht es mir nicht nur um Wirtschaftlichkeit, sondern auch um den Nutzen der Post für die Gesellschaft. Wir sind nicht nur ein Stück Geschichte oder ein Stück Vergangenheit. Wir haben jetzt noch die Chance, die Zukunft mitzugestalten. Dafür aber müssen wir relevant für die Schweiz und ihre Menschen sein. Und ich versichere Ihnen: Das fordert mich heraus. Dafür werde ich mich einsetzen.

Vielleicht erwarten Sie von mir, dass ich Ihnen heute eine Strategie präsentiere, wie wir die Post in die Zukunft zu führen gedenken. Dafür ist es zu früh. Und es wäre unseriös.

Was ich heute weiss, ist, wie ich daran arbeiten werde und welche Prinzipien mich dabei leiten. Zuerst werde ich mir ein Bild der Situation bei der Post aus erster Hand machen. Mir ist wichtig herauszufinden, was die Gene der Post sind. Und das werde ich nicht von meinem Büro im Hauptsitz aus tun. Ich will es auch nicht nur in Dokumenten oder Berichten lesen. Ich werde die Post im ganzen Land

besuchen. Mir ist wichtig, den Mitarbeitenden zuzuhören, ihre Geschichten, Anliegen, Erfahrungen und Kompetenzen kennenzulernen.

Dafür brauche ich jeden Postauto-Chauffeur, jede Mitarbeiterin im Logistikzentrum, jeden Zusteller und jede Mitarbeiterin in den Filialen. Denn sie sind nicht nur das Gesicht der Post – sie sind die Post. Und: Sie spüren am besten, was unsere Kundinnen und Kunden brauchen, wie sich die Bedürfnisse entwickeln.

Dann will ich aber auch den Kunden, den Behörden, den Gewerkschaften und der Politik zuhören. Der Politik auf nationaler und kantonaler Ebene. Ich will all den Menschen zuhören, die bereit sind, mit uns an einer Post der Zukunft zu arbeiten. Sie sind es, die unsere Zukunft mitprägen und unsere Rahmenbedingungen definieren. Sie sollen uns wieder Vertrauen schenken.

Diesen Weg zur Post der Zukunft müssen wir gemeinsam gehen. Drei Prinzipien werden mich dabei leiten:

- Erstens: Respekt und Anerkennung. Respekt und Anerkennung für alle diejenigen innerhalb und ausserhalb der Post, die diese Post aufgebaut haben, sie zu einem Teil der Schweiz gemacht haben. Ihnen verdanken wir Postdienstleistungen von grösster Qualität.
- Zweitens: Ehrlichkeit und Transparenz. Ich möchte, dass man Dinge beim Namen nennen kann, wir dürfen uns nicht hinter der Vergangenheit verstecken, wenn wir in die Zukunft wollen.
- Drittens: Ich gehe diese Arbeit unvoreingenommen und faktenbasiert an. Das ist ein zentraler Punkt. Nur so schaffen wir gesundes Unternehmertum, das uns vorwärtsbringt und von allen getragen werden kann.

Wenn sie mich fragen, woran ich persönlich glaube, heute, am Anfang meiner Aufgabe bei der Post, dann kann ich Ihnen das sagen, was ich während des Auswahlprozesses dem Verwaltungsrat gesagt habe:

- Ich glaube an eine starke und sich selbstfinanzierende Post, eine starke und sich selbstfinanzierende Grundversorgung, welche die Bedürfnisse von heute und morgen erfüllt. Die Bedürfnisse der Schweizer Bevölkerung – jung und alt, ländlich und städtisch. Aber auch die Bedürfnisse der Schweizer Wirtschaft, der KMU. Ich glaube an eine kundennahe und dienstleistungsorientierte Post.
- Ich glaube an eine Post, die Chancengleichheit schafft. An ein Unternehmen, das in der ganzen Schweiz gleichwertige Dienstleistungen anbietet und so dazu beiträgt, dass alle Einwohner in der Schweiz gleiche Möglichkeiten haben.
- Ich glaube an eine Post, die unternehmerisch handelt. Eine Post, die sich dem Markt stellt und sich innovativ entwickelt. Ich glaube an eine starke und präzente Post, die im Alltag der Menschen in der Schweiz eine Rolle spielt.
- Ich glaube an eine Post, die als Unternehmen expandiert. Expandiert entlang unserer Wertschöpfungskette. Wir bewegen Menschen, Waren und Informationen. Sicher und zuverlässig. Nur so schaffen wir Wert. Nur so schaffen wir es, Arbeitsplätze zu sichern und neue Arbeitsmöglichkeiten für unsere Jugend zu schaffen.

Glauben Sie mir, die Baustellen sind mir bekannt:

1. Da ist PostFinance, sie ist in einem engen Korsett. Sie braucht mehr unternehmerischen Handlungsspielraum, um sich zu entwickeln.
2. Da ist die Menge der Briefe, die unaufhaltbar zurückgeht (letztes Jahr minus 5%! ). Wir haben vor wenigen Wochen 30 Jahren Internet gefeiert. Wir wissen es: Die «guten alten Zeiten des Briefes» kommen nicht wieder zurück.
3. Und dann ist da auch die Frage des Poststellennetzes. Wie soll das Netz der Zukunft aussehen? Was wird die Bevölkerung in Zukunft brauchen? Was nutzt sie?

Auch wenn ich Ihnen auf diese Fragen hier und heute kein Rezept biete, ist für mich eines klar: Die Lösungen sind nur zu finden, wenn wir die Post als Ganzes sehen: Wir müssen eine Gesamtschau der Post haben. Wir

müssen die Zeit und Möglichkeit haben, ein Gesamtbild zu entwickeln über das Angebot und die Finanzierung der Grundversorgung der Zukunft.

Wir müssen Antworten und Konsens finden auf weitere zentrale Themen: Ich gebe Ihnen ein paar Beispiele:

- Die Technologie verändert sich rasant, soziale Werte verschieben sich. Das alles verunsichert uns, gibt uns aber auch Möglichkeiten, von denen wir vor 10 Jahren kaum geträumt hätten. Welche Rolle kann die Post hier spielen, um die Bevölkerung und die Wirtschaft sicher durch diese Veränderung zu begleiten?
- Der sichere Umgang mit Daten und Informationen wird in der Zukunft eine ganz zentrale Rolle haben. Für die Jugend, die ganze Bevölkerung und die Wirtschaft. Welche Investitionen in Infrastruktur und Dienstleistungen soll die Post tätigen, um hier Vertrauen zu schaffen? Wie bleiben KMUs und Grossfirmen in der Schweiz international konkurrenzfähig? Die Post muss weiterhin Dienstleistungen entwickeln und anbieten, um die Schweizer Wirtschaft zu unterstützen.
- Und wir stellen uns die Frage: Wie viel Unabhängigkeit oder Absicherung braucht die Schweiz, wenn es um den internationalen und nationalen Fluss von Daten, Informationen und Waren geht in dieser multipolaren Welt.

Bei allen diesen Fragen, werde ich Klartext sprechen, das können Sie von mir erwarten – wenn auch mit einem Tessiner-Akzent. Ich werde ernsthaft den Dialog suchen und aufmerksam zuhören. Eine offene Zusammenarbeit anbieten und System-Denken in den Vordergrund stellen.

Ich komme zum Schluss: Ich will, dass die Schweiz und die Postmitarbeitenden stolz auf ihre Post sind – auf eine dienstleistungsorientierte und kundennahe Post, auf eine Post, die für alle da ist, heute und vor allem auch morgen. Wir wurden schon zweimal ausgezeichnet als die beste Post der Welt. Auch in diesem schwierigen Jahr. Das wollen wir bleiben. Dafür müssen wir uns bewegen.